31. Jahrgang. Mittwoch, 21. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16828. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4 und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Die „nationale" Mehrheit.

Daß das specielle Organ des Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg.", die Mehrheit des Reichstags mit dem Zeugniß, daß sie sich durch die Erhöhung der Getreidezölle den Dank der deutschen „Landwirthschaft" gesichert und sich um das „Wohl unseres Volkes" verdient gemacht habe, entläßt, ist ebenso begreiflich, wie das Bemühen, die principiellen Gegner dieser Zölle deshalb als entmuthigt darzustellen, weil sie die Einbringung des Gesetzes nicht benutzt haben, einen Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle einzubringen. Man hätte ebenso gut beantragen können, der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" die Verunglimpfung politischer Gegner zu verbieten. Die innere politische Lage, wie sie sich in der kurzen Session vom 24. November bis zum 17. Dezember gekennzeichnet hat, kann durch officiöse Schönfärbereien nicht verheimlicht werden. Das Märchen von der unerschütterlichen „nationalen" Mehrheit, der Mehrheit der staatserhaltenden Parteien wird in Zukunft auf niemanden mehr Eindruck machen. Die schönen Vorsätze aus der Zeit der letzten Reichstagswahlen sind sehr schnell zu Wasser geworden. War es nicht Herr von Kardorff, der am 7. März d. J. im Reichstage erklärte, er sei Herrn Windthorst sehr dankbar für eine Taktik, welche die „nationale" Mehrheit geschaffen habe; er und seine Freunde würden sich Mühe geben, diese Mehrheit zu bewahren.

„Wir werden uns", sagte Herr v. K., „die eifrigste Mühe geben, alle Fragen wirthschaftlicher, socialer und constitutioneller Art immer unter dem höheren Gesichtspunkte zu betrachten: wie weit können und dürfen diese Fragen geeignet sein, diese Majorität irgendwie zu gefährden? Wir werden diesem großen Gesichtspunkt alle speciellen Fragen unterzuordnen suchen, und es wird uns gelingen."

Damals stimmten die Nationalliberalen freudig den verheißungsvollen Worten des conservativen Führers zu. Noch am 9. Mai cr., bei der Berathung der Nachtragsconvention mit Rumänien war Herr v. Kardorff Gegner der Erhöhung der Getreidezölle. In Erwiederung auf die Ausführung Brömels, welcher die einige Tage vorher im Abgeordnetenhause von dem Minister Dr. Lucius angekündigte Getreidezollvorlage als den allerschärfsten Schlag gegen die rumänischen Exportartikel bezeichnet und nachgewiesen hatte, daß das Ausland, wenn sein Export nach Deutschland verhindert werde, im Inland auch nicht mehr als Käufer von Industrieproducten auftreten könne, erklärte Herr v. Kardorff, er möchte doch zunächst bitten, „etwas abzuwarten, ob eine Erhöhung (der Getreidezölle), die im Abgeordnetenhause besprochen wird, hier wirklich beantragt wird und kommt." Oder war das nur „Sand in die Augen" der Nationalliberalen, die von dem Verzicht auf die Getreidezollvorlage die Annahme der Branntweinsteuererhöhung abhängig machten?

Noch einmal waren die Mitglieder der „nationalen" Mehrheit, die Herren Dr. Miquel, v. Bennigsen und v. Helldorf einmüthig, als es sich in der zweiten Berathung des Branntweinsteuergesetzes am 14. Juni darum handelte, dem Finanzminister v. Scholz gegenüber zu erklären, dieses Gesetz solle nicht eine Etappe, sondern ein Abschluß der Steuerreform sein. Herr v. Bennigsen sprach die Bitte aus: wenn der Reichstag jetzt weit über 100 Millionen an Zucker- und Branntweinsteuern bewillige, „daß dann **der Reichstag in dieser Legislaturperiode mit anderen Steuervorlagen nicht weiter belästigt wird**". Trotz alledem ist die Vorlage wegen Erhöhung der Getreidezölle an den Reichstag gekommen und die conservativen Parteien haben angesichts dieser Vorlage ihr Versprechen, alle wirthschaftlichen Fragen nur von dem großen Gesichtspunkte aus zu entscheiden, ob die nationale Mehrheit nicht in Frage gestellt werde, völlig vergessen. Wo war die nationale Mehrheit, als die Erhöhung der Kornzölle zur Entscheidung stand?

Die Zollsätze von 5 Mk. für Weizen und Roggen wurden in der zweiten Berathung in namentlicher Abstimmung mit 226 gegen 125 bez. mit 213 gegen 126 Stimmen beschlossen. Mit den conservativen Parteien stimmten Dr. Windthorst, Frhr. v. Franckenstein mit dem Gros des Centrums, ferner die Polen, die Französlinge aus Elsaß-Lothringen und eine Gruppe meist süddeutscher Nationalliberalen unter Führung des Herrn v. Fischer, Nachkommen der Gruppe v. Schauß-Völk, welche 1879 aus der nationalliberalen Partei ausschied, um für den Zolltarif zu stimmen. Heute läßt es die nationalliberale Partei ruhig geschehen, daß Mitglieder in ihr sind, welche für einen Kornzoll von 5 Mark stimmen!

In der Abstimmungsliste befinden sich die Namen der Herren Dr. Bamberger, Dr. Barth auf derselben Seite, wie Dr. v. Bennigsen, v. Benda; da geht Dr. Buhl einträchtig zusammen mit Dr. Bulle, Dr. v. Forckenbeck mit Fehling (Lübeck) und dem socialdemokratischen Frohme; Dr. Miquel, Dr. Marquardsen, Dr. Meyer-Jena, Dr. Müller-Sangerhausen sind derselben Meinung wie Maager, Dr. Meyer-Halle, Munckel und der socialdemokratische Meister, Struckmann geht mit Freiherrn v. Stauffenberg, Veiel mit Dr. Virchow, Wörmann mit Dr. Witte und sogar mit den antipodischen Dietz und Bebel (Hamburg) zusammen. Wo ist denn nun die „nationale" Mehrheit? Ist es die conservativ-clerical-polnisch-elsaß lothringensche? Sind die Herren Dr. Miquel, Dr. v. Bennigsen, Marquardsen, Hobrecht u. s. w. plötzlich „reichsfeindlich" geworden? Als die Herren v. Bennigsen und Gen. im Jahre 1879 den Getreidezoll von 50 Pf. für unbedenklich hielten, haben sie das „Princip des Schutzes der nationalen Arbeit auch für die Producte der Landwirthschaft" entschieden und müssen sich nun gefallen lassen, von der „Nordd. Allg. Ztg." als von den Freisinnigen Verführte behandelt zu werden, „da die Höhe der Zollsätze für Getreide wie für jedes andere Product der nationalen Arbeit eine Nützlichkeitsfrage ist, die es von Fall zu Fall zu entscheiden gilt". Hoffnungen freilich — das gestehen wir mit tiefem Bedauern — kann, soweit die Haltung der nationalliberalen Abgeordneten in Frage kommt, niemand daran knüpfen, daß die Conservativen die Nationalliberalen bei der Branntweinsteuererhöhung zu Gunsten der großen Brenner heranziehen, bei der Erhöhung der Getreidezölle aber die Hilfe des Herrn Windthorst vorziehen.

Vielleicht aber werden doch die liberalen Wähler, die am 21. Februar d. J. geholfen haben, die Majoritäten für die agrarisch-conservativen Candidaten zu beschaffen, an der Weisheit dieses Cartells der staatserhaltenden Parteien nach und nach irre werde. Wo das eigene Interesse der Agrarier in's Spiel kommt, nehmen sie die Unterstützung, wo sie sie finden.

Die russische Kriegsbeunruhigung.

Wie nach einer Meldung des „B. C." in Wien von competenter Seite verlautet, beschloß der Ministerrath, höchstens 12 bis 16 Millionen fl. zu verschiedenen Schutzmaßregeln zu verwenden, jedoch hierbei mit der allergrößten Vorsicht zu verfahren, um auch nur den Anschein einer Provocation Rußlands zu vermeiden. In maßgebenden Kreisen hofft man, daß auch russischerseits keine weiteren Provocationen erfolgen werden. Die politische Situation wird als weniger beklemmend betrachtet. Tisza ist nach Pest zurückgereist.

Aus Wien wird dem „B. Tagebl." berichtet:

Gleichsam als Ergänzung der Ansichten zur Auffassung des heutigen Kronrathes erhalte ich von erster Seite die Mittheilung, daß die politische Lage nach keiner Richtung gebessert erscheint, daß aber auch in der jüngsten Zeit keine gravirende Verschlimmerung eingetreten ist.

In **Pest** verlautet officiös, daß der heutige Kronrath in Wien Instructionen an sämmtliche Eisenbahnen und Bereitschaftsbefehle an die Reserve-Offiziere feststellte.

Petersburg, 19. Dezbr. Die „Nowoje Wremja" und die „Nowosti" schreiben, so lange Oesterreich und seine Verbündeten nicht zweifellose Beweise liefern, daß sie Rußlands Ansprüche auf Bulgarien vertragsmäßig respectiren, werden die Rüstungen fortdauern. Oesterreich mag auf alle Eventualitäten gefaßt sein.

Rom, 19. Dezbr. Die „Tribuna", welche, wie mehrere Blätter, die Lage pessimistisch auffaßt, sagt heute: bei einem Kriegsausbruch wird sich die italienische Allianz in eine Waffenbrüderschaft verwandeln.

Auf unserem Specialdraht ging uns Nachts noch folgendes Telegramm zu:

Berlin, 20. Dezember. Unser △-Correspondent meldet: Der auf seinen Posten nach Petersburg zurückgekehrte Botschafter, General v. Schweinitz, ist nach einem weit verbreiteten Gerücht der Ueberbringer eines kaiserlichen Handschreibens an den Zaren, während er gleichzeitig besondere Aufträge des Fürsten Bismarck an den Minister v. Giers mitgenommen haben soll. In hiesigen diplomatischen Kreisen will man wissen, es sei eine Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich dahin erzielt, daß kein Mittel unversucht bleiben soll, durch directe Vorstellungen bei dem Zaren die falsche Darstellung zu zerstreuen, als ob Deutschland und Oesterreich irgend welche Schritte gethan oder Rüstungen unternommen hätten, um Rußland herauszufordern oder auch nur um dessen Argwohn gegen die Nachbarstaaten zu reizen. Dieser Angabe steht eine Londoner Meldung zur Seite, wonach man in Wien entschlossen ist, eine hochstehende Person an den Zaren zu entsenden, um ihn in dieser Richtung über die Politik Oesterreichs aufzuklären. Diese Maßnahme würde allerdings eine Art von „Ultimatum" bedeuten, denn weitere Schritte zur Verbürgung ihrer friedlichen Gesinnung und zur Fernhaltung von Feindseligkeiten würden die Mächte kaum unternehmen können. Bezüglich der bulgarischen Frage fügt man hinzu, man müsse in Petersburg längst die Ueberzeugung gewonnen haben, daß über diese Angelegenheit die Mächte es zu keinem Kriege kommen lassen wollten. Deutschland überdies habe seine Stellung anlehnend an die Bestimmungen des Berliner Vertrages längst genau festgestellt, und Oesterreich sei bereit, Rußland in dieser Beziehung entgegenzukommen.

Deutschland.

* **Berlin**, 20. Dezbr. Ueber das **Befinden des Kronprinzen** erfährt die „M. Z." selbst von einer Seite, die bisher die Krankheit desselben und ihre Entwicklung in schwärzester Farbe zu betrachten pflegte, verhältnißmäßig günstige Nachrichten. Dieselben beweisen wenigstens so viel, daß die zuletzt gemeldeten Erscheinungen nach den Meldungen der Aerzte keinerlei beunruhigende Tragweite haben. Die Krankheit, über deren Charakter nach wie vor unter den Fachmännern selbst keine Uebereinstimmung herrscht, fährt fort, der medizinischen Wissenschaft Räthsel aufzugeben, deren sichere Lösung bisher aussteht.

△ **Berlin**, 19. Dezember. Die meisten Mitglieder des **Bundesrathes**, welche nicht in Berlin ansässig sind, treten heute oder morgen die Heimreise an. Die Arbeiten des Bundesrathes werden auch bis zur zweiten Januar-Woche ruhen. Wahrscheinlich wird dann bereits der Entwurf des Arbeiter-Altersversorgungsgesetzes vorgelegt werden. Es ist bereits mitgetheilt, daß dieser Entwurf dem Bundesrathe nicht viel Schwierigkeiten bereiten wird, da unter den verbündeten Regierungen über die Grundzüge bereits ein volles Einverständniß erzielt worden ist. Es mag übrigens hierbei bemerkt werden, daß durch die Verhandlungen des preußischen Volkswirthschaftsraths erhebliche Veränderungen an den Grundzügen nicht zu erwarten sind.

* **Berlin**, 20. Dezember. Ein hiesiges Wochenblatt hatte die Nachricht gebracht, daß Graf **Perponcher**, der Hofmarschall des Kaisers, seine Entlassung wegen des angeblichen Etiquettenstreites mit dem Fürsten Bismarck nachgesucht habe, indem es hinzufügte, daß Graf Stolberg zwischen dem Oberhofmarschall und dem Reichskanzler zu vermitteln suche, und dergleichen mehr. Auf Grund positiver Informationen erklärt das „B. T" in der Lage zu sein, zu versichern, daß diese Nachricht jeder Begründung entbehrt.

* **[Verwaltungskosten bei der Branntweinsteuer.]** Wie bereits mitgetheilt, hat der Bundesrath auf Grund der ihm im § 39 des Gesetzes vom 24. Juni d. J. eingeräumten Befugniß über die den Bundesstaaten für die Erhebung und Verwaltung der Branntwein-Verbrauchsabgabe zu gewährende Vergütung Beschluß gefaßt. Dieser Beschluß geht dahin, daß der § 38 3d. der Reichsverfassung, durch welchen die Entschädigung der Einzelstaaten für die Erhebung und Controlirung der Branntweinsteuer auf 15 Proc. der in ihren Gebieten aufkommenden Bruttoeinnahmen festgesetzt ist, auch auf die Consumabgabe für Branntwein Anwendung zu finden habe und daß demgemäß den Bundesstaaten von dem Ertrage dieser Abgabe ebenfalls 15 Proc. als Verwaltungskosten-Entschädigung zu überweisen seien, und zwar in der Weise, daß zunächst jeder Staat 5 Proc. der in seinem Gebiet zur Erhebung kommenden Beträge erhält und außerdem 10 Proc. der Gesammteinnahme nach dem Verhältniß der in den Brennereien gewonnenen Alkoholmengen auf die betheiligten Staaten vertheilt werden. Da nach dem Etatsentwurf für das nächste Jahr die Bruttoeinnahme an Bottichsteuer und Verbrauchsabgabe zusammen fast 180 Millionen Mark beträgt, so berechnet sich hiernach die den Bundesstaaten für die Verwaltung der Branntweinsteuer künftig überhaupt zu gewährende Entschädigung auf nicht weniger als 27 Millionen Mark jährlich.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese Summe die wirklichen Kosten der Verwaltung übersteigt und in Folge dessen durch obigen Beschluß des Bundesraths denjenigen Staaten, in welchen eine ausgedehnte Spiritusindustrie besteht, ein erheblicher finanzieller Vortheil auf Kosten der übrigen Staaten zugewendet wird; denn bisher sind für die Erhebung der Maischbottichsteuer nur etwa 9 Millionen vergütet worden, während der voraussichtliche Aufwand für die Erhebung der Verbrauchsabgabe in den Motiven zur Branntweinsteuervorlage zu 3½ Millionen angegeben ist, so daß sich also ein Gesammtaufwand von nur 12 bis 13 Millionen ergiebt. Ein gleiches Verhältniß hat übrigens bisher schon bei der Zuckersteuer bestanden, für deren Verwaltung die Entschädigung auf 4 Proc. der Einnahme festgesetzt ist, während der wirkliche Aufwand, wie im Reichstage nachgewiesen worden ist, nicht halb so hoch ist.

* **[Der socialistische Reichstags-Abgeordnete Paul Singer]** ist gestern, wie das „B. Volksbl." mittheilt, aus der Firma „Gebrüder Singer" und somit aus dem Geschäft ausgetreten. Herr Paul Singer gehörte der Firma seit zwanzig Jahren, d. h. seit ihrem Bestehen an. Von jetzt ab wird sich Herr Singer wahrscheinlich nur noch seiner politischen Mission widmen.

* **[Abkommen zwischen Militär- und Polizeibehörde.]** Der in Straßburg i. E. kürzlich vorgekommene bedauerliche Vorfall, bei welchem ein Mädchen von einer Militärpatrouille auf dem Züricher Platze erschossen wurde, hat jetzt zu der Maßregel geführt, die als die nächstliegende für solche Fälle anzuwenden ist. Es ist — schreibt die „Voss.-Ztg." — ein Abkommen zwischen Militär- und Polizeibehörde getroffen worden, daß der Befehlshaber der Wache, sobald eine Person von einem Posten verhaftet und auf die Militärwache geführt wird, das nächste Polizeirevierbureau sofort davon benachrichtigt. Von letzterem wird dann ein Schutzmann abgeschickt, welcher, je nach der Art des Vergehens oder Verbrechens, welches sich der Verhaftete hat zu Schulden kommen lassen, die Vorführung des Verhafteten bei der Polizeidirection veranlassen muß oder aber den Verhafteten nach Feststellung des Namens, des Standes und der Wohnung wieder frei läßt.

* **[Börsenmanöver.]** Der Stand der Dinge bezüglich Oesterreichs und Rußlands giebt natürlich Gelegenheit zu interessantem Aussprengen falscher Gerüchte. Ueber diesen Punkt schreibt man der „W.-Z." aus Berlin: „Ein Consortium gewissenloser Baissespeculanten hat die Verdüsterung des politischen Horizonts dazu benutzt, um sich durch Uebertreibungen der Gefahren der Lage und durch die Wirkung lügnerischer Ausstreuungen zu bereichern. Wir haben darüber Details erfahren, welche das erstaunliche Raffinement derartiger Manöver beweisen. Man ist so vorsichtig gewesen, nur Mittel anzuwenden, die mit ihrer moralischen Zweideutigkeit doch geschickt an den Netzen des Strafgesetzes

---

5) **Arthurs Bild.** Nachdruck verboten.

Novellette von H. Palmé-Paysen.

(Schluß.)

Als es dunkelte und Joseph sein Zimmer, in dem er unruhig auf und ab schritt, erhellt hatte, bemerkte er durch die halb geöffnete Thür, daß auch bereits der Salon festlich erleuchtet und die Lichter des Tannenbaums angezündet waren. In der Mitte des Saales sah er Gabriele: ein weißes Seidenkleid legte sich in weichen Falten um ihre schöne Gestalt; hell bestrahlt vom Kerzenlicht, sah sie so schön, so bräutlich aus, daß ihm unwillkürlich der Gedanke kam, wie ist es möglich, daß dieses Weibes Liebe hat unerwiedert bleiben können? Wenige Augenblicke später stand sie auf der Schwelle seiner Thür, aber nicht mit der heiteren Ruhe einer Frau, die ihren Gatten in das hell bestrahlte Weihnachtszimmer und an den mit Gaben der Liebe geschmückten Weihnachtstisch führen will; auf Gabrielens Antlitz lag eine zaghafte Befangenheit, die ihr Herz klopfen und die Lippen stumm machte.

Arthur sah dies, und das gab ihm die Kraft, seinen eigenen inneren Zwiespalt zu bekämpfen.

„Es thut mir leid, Gabriele", sagte er, schwer athmend, „wenn ich Dir diesen Abend, an dem Du, wie ich bemerkt, allerlei festliche Vorkehrungen getroffen hast, durch eine Unterredung stören muß, die für uns beide gleich aufregend sein wird. Wenn mich Dein Aussehen nicht täuscht, hast Du jedoch selbst den Wunsch, mit mir zu reden, und ich muß mich der Schwäche anklagen, Dir nicht schon eher die Gelegenheit dazu gegeben zu haben. Wenn Du mich verstehen sollst, muß ich in die Vergangenheit zurückgreifen und Dich an jene Unterredung erinnern, deren Endzweck unsere Verlobung war. Du schenktest mir damals einen Theil Deines Vertrauens, ich Dir das meinige ganz. In meiner Gefühlswelt hat sich seit jener Zeit viel verändert, nicht aber in der Deinigen; ich glaube dies aus mehrfachen Dingen errathen zu haben, und jetzt sprechen Dein Erröthen und Deine niedergeschlagenen Augen dafür. Unser gegenseitiges Verhältniß ist dadurch, wie Du selbst empfunden haben wirst, ein ganz anderes geworden. Es scheint mir, daß Du seit jener Zeit Deinen Gefühlen, Deinem Reden und Thun einen Zwang auferlegst, der Dir meine Gegenwart zur Pein machen muß; ich kann diese Aufopferung, diese Rücksicht, die Du glaubst mir schuldig sein zu müssen, nicht annehmen, Gabriele."

„Du denkst zu gut von mir, Arthur", antwortete Gabriele mit unsicherer Stimme, „Rücksicht auf Dich ist es nicht."

„Nenne es, wie Du willst, Gabriele. Zwang, welcher Art er auch ist, ist für die Dauer unerträglich. Mit ängstlicher Scheu verhehlst Du mir jeden Einblick in Dein Seelenleben; Du verschließest Dein Zimmer, Dein Gemälde, in der Furcht, ich könnte Dir zürnen, wenn Du alten, unvergeßlichen Erinnerungen nachhängst. Du konntest freilich nicht wissen, wie viel schmerzlicher mir dies geheimnißvolle Treiben als ein offenherzig gesprochenes Wort ist."

Er wandte sich ab, um Gabriele nicht seine innere Bewegung zu zeigen; sie trat jedoch an ihn heran, und indem sie ihre Hand auf seine Schulter legte, sagte sie innig: „Glaube nicht, Arthur, was Weßner Dir von meinem Bilde gesagt hat."

„Wieso?"

„Es sieht ganz anders aus, wie er es Dir beschrieben", sagte sie tief erröthend, mit leiser Stimme.

„Wie dem auch sei, Gabriele", sprach er weich, „Du brauchst weder zu erröthen, noch fernerhin ein Geheimniß daraus zu machen, denn seit lange habe ich alles errathen. Ich beschwöre Dich nur um eines: sei offen, sei ganz wahr und beantworte mir rückhaltlos die Frage, ob Dir meine Gegenwart peinlich, ob sie Dir ein Hemmniß ist, Dich frei zu bewegen, ob es Dir erwünscht ist", fuhr er stockend fort, „wenn wir ein Verhältniß lösen, welches, so unaussprechlich lieb es mir auch geworden ist, so wie es jetzt besteht, meinem armen Herzen nur Unheil bringen kann."

Er stieß die letzten Worte mit schmerzlich vibrirender Stimme aus, während sich seine Augen ängstlich auf sein holdes Weib richteten, das ihm niemals so begehrenswerth erschienen wie jetzt in seiner holden Befangenheit und süßen Demuth.

„Ah, ich sehe", rief er schmerzlich bitter, „wie Dich schon der Gedanke an die Freiheit glücklich macht; es bedarf keiner Antwort, Gabriele, Dein glückstrahlendes Antlitz sagt mir genug!"

Arthur hatte Recht: eine selige Freude leuchtete aus ihren Augen, alle Scheu und Furcht war daraus verschwunden, und mit einer Erregtheit, wie er sie niemals an ihr bemerkt, ergriff sie seine Hände und rief: „Du bist im Irrthum, Arthur, eine solche Freiheit, wie Du sie mir schilderst, ersehne ich nicht! O, ich kann Dir nicht sagen, wie mich Deine Worte beglücken, es ist, bei Gott, die volle Wahrheit, daß es niemals, am wenigsten gerade jetzt mein Wunsch gewesen ist, unser Verhältniß zu lösen. Ich verspreche Dir, Arthur", sagte sie mit erglühenden Wangen, „daß Du alles wissen und sehen sollst, daß ich Dir nie wieder Grund zur Betrübniß geben will; o, jetzt kann ich es ja versprechen!"

In diesem Augenblick hörte man leises Klopfen und gleich darauf trat Joseph ins Zimmer und sagte: „Gnädigste Gräfin, es ist unten alles zur Weihnachtsbescheerung für die Armen fertig, man wartet nur noch auf das Erscheinen der Frau Gräfin, um bescheeren zu können."

„Ich komme sogleich, Joseph", sagte sie, und zu Arthur, während sie ihm die Hand reichte: „Verzeihe, wenn ich Dich eine Stunde verlasse; ich würde die Freude stören, wenn ich dort unten fehlte."

Arthur sah ihr verwirrt nach. Ihr glückliches Gesicht, ihre leidenschaftlich gesprochenen Worte vorhin, ihr vollständig verändertes Wesen, alles dies war ihm plötzlich ein Räthsel.

Er trat traumbefangen aus seinem Zimmer in den erleuchteten Saal, den sie eben leichten Schrittes durcheilt, sein Blick fiel auf die halbgeöffnete Thür, die zu ihrem Gemache führte. War es denn wahr, daß es kein Geheimniß mehr zwischen ihr und ihm geben sollte? Konnte er dort Erklärung für alle Räthsel finden? Schon einmal hatte er dieses Gemach betreten, aber damals waren seine Sinne von düsterer Schwermuth umfangen gewesen, er hatte es kaum für werth befunden, sich darin umzusehen, während heute — Arthur befand sich schon auf der Schwelle des Gemaches — ein jeder Gegenstand darin für sein liebendes Herz eine besondere Sprache sprechen mußte. Klopfenden Herzens trat er hinein. Was

vorüberführen. Es geht auch ohne gefährliche Rohrpostbriefe, wie sie am 1. Novbr. die Börse und den Geldmarkt überhaupt erregt hatten. Einer der Speculanten hat Millionen ungarischer Rente verkauft, die er nie besessen hat und nie besitzen wird. An dem colossalen Courssturz, den diese Papiere naturgemäß an den Börsen von Wien und Pest und mittelbar auch von Berlin erlitten, hat er sich alsdann bereichert. Ein anderer ließ das preußische Ministerium zu sofortiger Berathung über militärische Maßnahmen zusammentreten, wieder ein dritter sorgte dafür, daß man in Wien aufregende Nachrichten über Conferenzen des deutschen Kaisers mit den militärischen Würdenträgern empfing und so dort auf ein weiteres Sinken der Course hinwirken konnte. Die Matadore der Baissespeculation haben sich überhaupt in beiden Hauptstädten getreulich geholfen.

* In Naumburg a. S. ist am 16. d. Mts. infolge eines Lungenschlages der frühere Chefpräsident des Breslauer Oberlandesgerichts, Wirklicher Geh. Ober-Justizrath Dr. jur. Schultz-Bölcker im Alter von 67 Jahren verstorben, nachdem er seit dem 1. Oktober im Ruhestande gelebt hatte. Herr Schultz-Bölcker erfreute sich eines bedeutenden Rufes als hervorragender Jurist und tüchtiger Verwaltungsbeamter. 1845 zum Assessor in Halberstadt ernannt, wurde er im Juli 1850 zum Kreisrichter in Kowicz befördert. Zwei Jahre später wurde er nach Frankfurt versetzt und zum Kreisgerichtsrath ernannt. Im Juli 1856 wurde er als Kreisgerichtsdirector nach Lobsens berufen. Nachdem er in gleicher Eigenschaft in Schneidemühl und Inowrazlaw amtirt hatte, erfolgte im Mai 1862 seine Ernennung zum Appellationsgerichtsrath in Glogau. Im Dezember 1866 wurde er als Vicepräsident an das Appellationsgericht nach Posen, dann nach Frankfurt am Main und im Jahre 1872 als erster Präsident des Appellationsgerichts nach Ratibor versetzt. Als im Jahre 1879 die neue Justizorganisation durchgeführt wurde, wurde Herr Schultz-Bölcker als Chef-Präsident an das neugebildete Oberlandesgericht Breslau berufen.

England.

London, 19. Dezember. (Ausführlichere Meldung.) Lord Salisbury hielt heute Abend vor einer großen Versammlung der conservativen Vereinigung eine Rede, in welcher er sagte: Er sei genöthigt, sich über die auswärtigen Fragen mit großer Reserve auszulassen, und beschränke sich deshalb darauf, zu bemerken, daß nach den vorliegenden diplomatischen Informationen kein Grund für den Schrecken vorhanden sei, welcher die Zeitungen, wie die Börsen Europas ergriffen zu haben scheine. Man betrachte oft die Beziehungen der fremden Mächte als kritischer, wie sie in Wirklichkeit seien, und zwar in Folge einer gewissen rhetorischen Schärfe, wie sie unter rivalisirenden Journalisten aufzutreten pflege. Er habe keinen Grund, anzunehmen, daß, abgesehen von gewissen Zeitungsartikeln, der Friede Europas durch eine unmittelbare Gefahr bedroht sei, eine sogar „unmittelbare" Gefahr, weil schon die Existenz der stets wachsenden Rüstungen eine beständige Gefahr darstelle; es würde jedenfalls sehr vermessen sein, Voraussagungen jetzt auf viele Jahre hinaus machen zu wollen. Salisbury wandte sich alsdann zu einer Darlegung der inneren Fragen. (W. T.)

Italien.

Rom, 19. Dezbr. Nach den letzten Nachrichten aus Massaua hat der Negus die englische Mission in Abyssinien empfangen.

Rußland.

* [Ein neues Attentat?] Dem „B. Tgbl." wird aus Wien gemeldet, daß ein Attentat auf den Zaren verübt und der Zar verwundet worden sei. Angesichts der Thatsache, daß der Nihilismus in Rußland immer wilder um sich greift, würde niemand sich noch darüber wundern können, wenn wirklich abermals ein ruchloser Mordversuch gegen den Zaren unternommen wäre. Vorläufig ist jedoch eine Bestätigung der Nachricht, die wir nur mit aller Reserve wiedergeben, nicht eingetroffen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Dezember. Der Kaiser nahm Vormittags eine größere Anzahl militärischer Meldungen entgegen und arbeitete darauf mit dem Militärcabinetschef v. Albedyll.

— Damit der Kronprinz in San Remo das Weihnachtsfest unter einem Baum aus der Heimath feiern könne, hatte der Turnclub zu Petersdorf bei Hirschberg die beiden schönsten Tannen, die er im Riesengebirge gefunden, nach San Remo gesandt, und auf seine Anzeige hiervon eine telegraphische Danksagung namens des Kronprinzen durch Graf Radolinski erhalten. Gestern erhielten die Petersdorfer plötzlich ein Telegramm, daß die italienische Regierung, welche wegen angeblich in Deutschland und Oesterreich herrschender Reblauskrankheit Bäume und Sträucher nicht hereinläßt, die Weihnachtsbäume an der Grenzstation Ala angehalten hat und nicht weiter gehen lassen will. Die Petersdorfer haben gestern noch zwei Telegramme nach Rom gesandt, eins an den Ministerpräsidenten Crispi, eins an den deutschen Botschafter Grafen Solms-Sonnenwalde, in denen sie bitten, sich für die freie Durchlassung der Bäume verwenden zu wollen.

— Aus San Remo telegraphirt man der „Voss. Ztg.": Wegen kalter Witterung blieb der Kronprinz gestern zu Hause und wird voraussichtlich auch heute die Wohnung nicht verlassen. Das Befinden ist unverändert. Wer ihn gestern hörte, wenn er die Stimme nicht schonte, fand dieselbe kräftig und ziemlich klangvoll. Der deutsche Botschafter Graf Solms, der viel und lange mit dem Kronprinzen verkehrte, reiste gestern Abend nach Rom zurück.

— Durch Decret des Hausministeriums ist der Hofopernsänger Salomon zum Regisseur der königl. Oper ernannt worden.

— Aus Paris meldet man der „Vossischen Zeitung": Präsident Carnot beauftragte den Botschafter Herbette, der deutschen Reichsregierung die ausdrückliche Versicherung zu geben, daß der neue Präsident aus allen Kräften an der Erhaltung der guten Beziehungen zu Deutschland arbeiten werde.

Karlsruhe, 20. Dezbr. Der Gesandte Baierns v. Niethammer überreichte dem Großherzoge sein Abberufungsschreiben.

Würzburg, 20. Dezbr. Der heutige zehnte Wahlgang im Wahlkreise Würzburg (Stadt) ergab abermals je 44 Stimmen für Regierungsrath Bürkard (liberal) und Bibliothekar Stamminger (Centrum). Der nächste Wahlgang findet Donnerstag statt.

Wien, 20. Dezember. Nach einem Wiener Briefe der „Kreuzztg." hängt Tiszas jetzige Anwesenheit in Wien auch mit seiner Begünstigung einer Umwälzung in dem jetzigen Wiener Cabinet zusammen, die sich soeben vorbereite. In das neue, liberale Cabinet würden aus dem Ministerium Taaffe nur Gautsch und Dunajewski hinübertreten; dasselbe werde auch deutsche Liberale umschließen.

Pest, 20. Dezember. In Folge starken Schneefalls ist die Communication in der Stadt gestört, die telegraphische Verbindung vielfach unterbrochen.

Paris, 20. Dezember. Der Marineminister de Mahy will zurücktreten, wenn ihm die Colonien entzogen und einem Unterstaatssecretär unterstellt werden. Der Ministerrath scheint jedoch eine derartige Verfügung treffen zu wollen, weil bekannt ist, daß de Mahy die Eroberung Madagascars erträumt.

— Im Pariser Stadtrath wurde ein Antrag eingebracht und einem Sonderausschuß zugewiesen, welcher die Errichtung eines Carnot-Denkmals bezweckt.

— Der „Figaro" verzeichnet die Aeußerung eines französischen Diplomaten, nach welcher Frankreich in einem russisch-österreichischen und selbst russisch-deutschen Kriege um die Balkanherrschaft unbedingt neutral bleiben würde, um bei dem Friedensschluß seine eigenen Interessen mit unerschöpfter Kraft wahrnehmen zu können.

London, 20. Dezbr. Lord Salisbury erklärte in der Derby-Vereinigung nachdrücklich, die Regierung begünstige nicht die Einführung von Schutzzöllen, welche sich zum mindesten nicht für die Landwirthschaft als Heilmittel erweisen dürften und leicht zu einem Bürgerkriege führen könnten. Die Rückkehr zu den Schutzzöllen liege, selbst wenn sie thunlich wäre, was er nicht glaube, durchaus außerhalb der Grenzen der politischen Möglichkeit. In der kommenden Parlamentssession werde Irland nicht viel Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen; es werde eine britische Session sein, in welcher die Entwürfe über Eisenbahntarife und unbeschränkte Haftung von Actionären, über Reform der Lokalverwaltung und der Kirchenzehnten berathen werden würden. Schließlich äußerte sich Salisbury hoffnungsvoll über die Lösung der irischen Frage im unionistischen Sinne. Salisbury schloß seine Auslassung über die Kriegsgefahr mit dem Bemerken, er sei überzeugter als je, daß alle Herrscher Europas bestrebt seien, den Frieden zu erhalten, aber daß sie von heftigen Ausbrüchen der Volksleidenschaften, deren Tragweite sich nicht vorhersehen lasse, bewältigt und mit fortgerissen werden könnten. Das Kriegsgewitter könnte mithin unverhofft ausbrechen und keine Zeit für Vorbereitungen lassen. Das Loos der Völker hänge demnach von den Vorbereitungen ab, die sie in Friedenszeiten getroffen.

London, 20. Dezbr. Dem „Globe" zufolge beabsichtigt der gestern Abend über Berlin nach Petersburg abgereiste Lord Randolph Churchill bis Ende Januar in Rußland zu bleiben.

— Gladstone und Gemahlin werden am 26. Dezember nach Norditalien zu mehrwöchentlichem Aufenthalte reisen.

Petersburg, 20 Dezbr. Nach dem „Regierungsboten" ist der Student der Kasan'schen Universität Alexejew wegen thätlicher Beleidigung des Universitätsinspectors auf drei Jahre einem Disciplinar-Bataillon überwiesen.

Provinzielles.

ph. **Dirschau**, 20 Dezember. Am Sonntag, den 18. d., fand die General-Versammlung der gemeinsamen **Orts- und Krankenkassen** statt. Nach dem Jahres- und Kassenbericht zählt die Vereinigung an Mitgliedern 152 Arbeitgeber und 423 Arbeitnehmer. Kranken-Unterstützungen wurden in 52 Fällen, Sterbegelder in drei Fällen gewährt. Die Einnahme betrug Ende Oktober 2799 M., gegenüber einer Ausgabe von 1758 M. Für Medicamente wurden 539 M. gezahlt.

δ **Marienwerder**, 20 Dezbr. In der gestrigen Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Marienwerder B. wurde zunächst über die Betheiligung an der nächstjährigen **Provinzial-Thierschau** verhandelt. Man glaubte nicht, daß bei der bedeutenden Entfernung von Danzig von hier aus viel Vieh dorthin geschickt werden wird, obwohl im Vereinsbezirk sich ein vortrefflicher Viehstand befindet; dagegen dürfte die Abtheilung für Pferde auch von hier aus reichlicher beschickt werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung sprach der landwirthschaftliche Wanderlehrer Herr O. **Kries** über landwirthschaftliche Buchführung und Herr Molkereidirector Röser über das Weihnachtsgeschenk für die Landwirthschaft, die **Erhöhung der Getreidezölle**. Der Redner warnte davor, daran übertriebene Hoffnungen zu knüpfen, und wies auf die Nachtheile hin, welche der Industrie aus der Absperrung der Landesgrenzen erwachsen. Der Centralverein fordert Bericht ein über den Fortgang der Obstbäumchen, welche in den letzten Jahren zu ermäßigten Preisen an die Vereine abgegeben worden sind. Die Stämmchen sind hier fast ausnahmslos gut fortgekommen und auch mit der Auswahl der Sorten erklärte man sich einverstanden.

*** Der Landrath Volprecht zu Marggrabowa ist zum Regierungsrath ernannt und der Regierungs-Baumeister Baumgarth zu Stallupönen zum k. Kreisbauinspector ernannt und demselben die von ihm seither auftragsweise verwaltete Kreisbauinspector-Stelle zu Stallupönen definitiv verliehen worden.**

Memel, 19. Dezember. Unsere **Dampferflottille** war in verflossener Woche zwar einige Mal nach See zu den **Lachsangeln** gefahren; leider hat sie hierbei nur ganz geringe Fänge an Lachsen gemacht, welche kaum die Tagesunkosten deckten. Die vor dem letzten Sturme in See ausgelegten Lachsangeln waren zum Theil von der See vernichtet. Die ungünstigen Witterungsverhältnisse haben in diesem Herbste den hiesigen Lachsfischern bis jetzt im allgemeinen geringe Einnahmen, dagegen aber recht erhebliche Verluste an Lachsangeln gebracht. (M. D.)

Für den Weihnachtstisch.

k. Wie schon aus mancher bisher besprochenen literarischen Novität hervorgeht, ist bei der Zurüstung für das große Fest des Gebens und Empfangens auch das deutsche Kunstgewerbe nicht lässig gewesen. Wir glaubten die Reihe der uns vorgelegten Proben schon abgeschlossen, da ging uns — in „zwölfter Stunde" — noch ein Erzeugniß zu, welchem der Vorzug besonderen kunstgeschichtlichen Interesses zur Seite steht. Diese Novität hat gerade für uns Danziger eine hervorragende Bedeutung: sie ist unserem großen Landsmanne **Daniel Chodowiecki** gewidmet. Dem in seiner eigenartigen Gestaltungskraft unübertroffen dastehenden Meister hat **Ferdinand Meyer**, der Haupt-Schriftführer des Vereins für die Geschichte Berlins, eine Monographie unter dem Titel: „**Daniel Chodowiecki, der Peintre-Graveur**" gewidmet, welche des Künstlers Wirken im Lichte seiner und unserer Zeit behandelt und die Aufgabe verfolgt, in erhöhtem Maße das Interesse des großen Publikums für Chodowiecki'sche Werke zu erwecken. Dem Verfasser standen alle Quellen, aus denen biographisches Material zu beschaffen war, zu Gebote, und er hat denn auch aus denselben zahlreiche, bisher neue Mittheilungen gemacht, welche Chodowieckis Biographie richtig, den Zusammenhang des Meisters und seiner Kunst mit dem Berliner Leben jener Zeit in ein helles Licht stellen. Der Verfasser sagt in dieser Beziehung von Chodowiecki: „Wohl selten war das Auge eines Künstlers mit gleicher Schärfe für die Naturbeobachtung erschlossen, wie das seinige. Darum auch bilden Chodowieckis Schilderungen des Erlebten und Wahrgenommenen, der ganzen ihn umgebenden Wirklichkeit ein unschätzbares Material für die Culturgeschichte der damaligen Zeit, — jener Zeit mit ihrer schlafwandelnden Sentimentalität, ihrer Schöngeisterei und Koketterie wie der heiteren Grazie und Anmuth, aber auch der Derbheit, der Freigeisterei und Frivolität." Als Zweck der Schrift wird es hingestellt, zur Würdigung des naiven Genies, des deutsch-biederen Gemüthes eines der liebenswürdigsten Künstler und Menschen beizutragen, welcher die neue Forderung seiner Zeit erkannte und mit den dichterischen Zeitgenossen eine neue Welt schuf, in deren Anschauung wir uns so gern versenken. — Einen nicht zu unterschätzenden Werth hat die Verlagshandlung von **R. Mückenberger** zu Berlin dem Buche durch die mit Liebe und Sorgfalt bewirkte Ausstattung verliehen. Eine Anzahl der kunstgeschichtlich interessantesten Stiche Chodowieckis sind in den Text eingeflochten; ferner sind 18 Nachbildungen von besonders charakteristischen Blättern Ch.'s beigegeben, darunter befinden sich zwei Hauptblätter, die durch Heliogravüren nachgebildet und den Originalen täuschend ähnlich sind. Eins davon, die „Familie König Friedrich Wilhelms II.", ist nach einem **sehr seltenen** Abzug mit der Amme und dem Kinde gefertigt.

Der rührige, durch seine zahlreichen, echt volksthümlichen Schriften ausgezeichnete Verlag von W. Spemann in Stuttgart hat uns wieder mit einem gemeinnützigen Werke beschenkt, das sich alsbald als nützlicher, willkommener Hausgenosse in zahlreichen Familien einbürgern wird. Das Buch betitelt sich „**Schatzkästlein des guten Raths**" und es macht diesem Titel alle Ehre, denn es wird in der That für alle, welche über die verschiedensten Dinge in kurzer, prägnanter Form Belehrung suchen, ein Schatzkästlein sein. Es giebt über alle Lebensfragen, über Haushaltung, Sanitäres, Gütergemeinschaft, Waarenkunde, Berufswahl, Frauenarbeiten, Postverkehr, Concursverfahren &c. eingehende Antwort; jedes Ressort ist von einem Fachkundigen bearbeitet; dem Ganzen sieht man die Gründlichkeit und Präcision eines pflichtbewußten Redacteurs an, der seinem Publikum nur wirklich Gediegenes bieten will. Professor Kürschner ist seit Jahren mit Herausgabe dieses Werkes beschäftigt, viele hervorragende Gelehrte, Fachmänner und Publicisten haben ihn dabei unterstützt. Die Verlagshandlung hat auch ihrerseits das Mögliche zur zweckentsprechenden Ausstattung des Sammelwerkes gethan, das sich uns äußerlich wie eine handliche **Hausbibel** präsentirt. Ueber die Gesichtspunkte, welche der Verlagshandlung bei der Herausgabe des Werkes vorgeschwebt, heißt es in der Vorrede: „Das „Schatzkästlein" ist aus dem Gedanken entstanden, alle diejenigen Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln und systematisch darzustellen, welche das tägliche Leben, insbesondere das **tägliche Leben der deutschen Familie** fordert." Der vorliegende Band stellt den **ersten** verdienstlichen Versuch zur Lösung dieser sehr schwierigen Aufgabe dar. Man kann nur wünschen, daß es nicht der **letzte** sein möge.

Literarisches.

ℨ „**Frau Sorge**", Roman — „**Geschwister**", zwei Novellen — „**Im Zwielicht**", zwanglose Geschichten, Dichtungen von **Hermann Sudermann** (Berlin bei F. u. P. Lehmann). Unter unseren jüngeren erzählenden Dichtern beansprucht Sudermann hervorragende Bedeutung. Man empfindet beim Lesen sofort, daß es ihm ernst ist mit seinem Dichterberufe, daß ein Stück von dem Menschen lebt, empfindet, denkt und fühlt in allen Gebilden seiner Phantasie. Es ist keine heitere, herzerfreuende Dichterpersönlichkeit, die wir da kennen lernen; ernst, fast düster blickt sie ins Leben, traurig liegt die Welt vor ihr, nur selten scheint ihr die Sonne. Aber der Dichter ist ein großer Künstler, ein Mann von tiefem inneren Gehalt. Er fesselt uns nicht durch Erfindung einer kunstvoll verschlungenen, an Ueberraschungen reichen Handlung, nicht durch spannende Situationen, auch nicht durch Aufregungen, interessante Probleme, im Romansinne interessante Menschen. Aber er beweist, daß der wahre Künstler große Vorwürfe und große Schicksale nicht braucht, um zu fesseln und zu erregen. Conflicten aus dem schlichtesten Alltagsleben spürt er nach bis in die verborgensten Keime, mit bewunderungswürdiger Kunst breitet er einige Kapitel der Pathologie der Seele und des Herzens vor uns aus, im kleinsten, bescheidensten Rahmen bannt er psychologische Meisterstücke, die in schlichtester Weise bis in die feinsten Züge ausgeführt sind. So ist Sudermann groß im Kleinen. Hinter seiner scheinbar kunstlosen Art birgt sich eine souveräne Herrschaft über das Lokalcolorit und die sinnige Behandlung der Einzelheit, eine hohe künstlerische Oeconomie. Selbst das scheinbar Unwesentlichste und Nebensächlichste wirkt am richtigen Platze, um die Farbenwerthe des Ganzen zu bestimmen. Seine ostpreußische Heimath mit ihren Haiden, Wäldern, Mooren, mit ihrem kräftigen, etwas rauhen Menschenschlage kennt Sudermann ganz genau. Niemals aber läßt er sich durch diese Kenntniß verlocken zu ausführlichen Schilderungen in der Weise Walter Scotts, zu malerisch angelegten Stimmungsbildern. Dazu ist er zu ehrlich, zu echt, zu ernst. Für die charakteristischen Töne und Streiflichter findet er in seiner knappen Oeconomie schon bei Gelegenheit Raum, und besonders danken wir es ihm, daß er mitunter auch vor einem derben Provinzialismus nicht scheut, wenn er die Situation charakteristisch illustrirt. Hat doch Wilhelm Scheerer schon vor Jahren den Dichtern die Aufnahme von Provinzialismen in die Sprache dringend angerathen, obgleich ja viele ästhetisch sehr feingebildete und gut erzogene Geister fürchten, sich an so schmucklosen Ausdrücken die Finger zu beschmutzen. Uns muthet solche kräftige, naturwüchsige Sprache an wie frischer Erdgeruch.

Es ist die Tragik des ländlichen Alltagslebens, die Sudermann in dem Romane „**Frau Sorge**" schildert, das graue Elend kleiner, mißlicher Verhältnisse. Ohne schwere Schuld, ohne ernste Conflicte, in arger Trübsal jedoch, die auf einer in ihren Verhältnissen zurückgehenden Familie lastet, entwickelt sich das Leben des jungen Helden, wenn man einen Menschen, der kein Vertrauen auf sich besitzt, dem jeder Muth der Initiative fehlt, der nie zuzugreifen versteht, wenn ihm das Schicksal eine Chance bietet, so nennen darf. Ein goldklares Gemüth, lauterer Sinn, Tüchtigkeit zu jeder praktischen Arbeit und ein keusches, lauteres Gefühlsleben ziehen uns an diesen Jüngling an, dessen ganzes Leben das graue Gespenst der Frau Sorge begleitet. In dieser anspruchslosen Schlichtheit, in der Schilderung des intimsten Seelenlebens erweist der Dichter seine große Kunst subtilster Detailmalerei. Gewiß gehört weit mehr dazu, solch einen harmlosen Lebensgang künstlerisch anziehend zu schildern, für die kleinlichen Verhältnisse des ereignißlosen Alltagslebens das Interesse des Lesers zu fesseln, als große drastische Effecte, spannende Situationen dramatisch zu verwerthen. Ja selbst dann bleibt der Verfasser seiner Einfachheit, seiner schlichten Weise treu, wenn es sich um gar schlimme Dinge handelt, um Brandstiftung, Verurtheilung, Schuld. Ebenso ernst, wahr und echt wie die Hauptgestalt sind die anderen Menschen des Romans gezeichnet, der Vater, nicht eigentlich schlimm von Anlage, aber roh und hart, zu Grunde gegangen an den Miseren des Lebens, die schwache leidende Mutter, die wilden Schulkameraden, vor allem aber die beiden lockeren, lebenslustigen Zwillingsschwestern. Alle sind sie wahre Cabinetstücke subtiler Charaktermalerei, vielleicht noch liebevoller und fleißiger ausgeführt, als das junge Mädchen, deren stille, verschämte Liebe dem Helden schließlich ein bescheidenes Glück bietet, wie sein Herz allein sich's wünschen mag. Wer in Sensationsromanen Befriedigung findet, mag in diesem Buch spannende Aufregung vermissen, in um so höherem Grade wird es denjenigen befriedigen, der die Kunst eingehender Seelenschilderung zu würdigen, ein Stück Welt in dem engen Rahmen anspruchslosen Kleinlebens als den werthvollsten Inhalt einer Romandichtung zu schätzen weiß. Frau Sorge erscheint bereits in zweiter Auflage.

„**Geschwister**" nennt Sudermann mit mehrdeutiger Bezeichnung ein Bändchen, das zwei Novellen enthält. Wie Geschwister gehören beide zu einander, sie tragen eine starke Familienähnlichkeit; zwei Kapitel aus dem unerschöpflichen Gebiete der Pathologie des menschlichen Herzens, behandeln sie die Schicksale zweier Geschwisterpaare, einfache Bauerngeschichten, deren schmuckloses Gewand die Behandlung ernstester psychologischer Probleme, erschütternde Tragik birgt. Harmlos wie eine einfache Dorfgeschichte aus Littauen beginnt die erste der Erzählungen. Der junge Müller hängt mit starker Neigung an dem jüngeren heiteren Bruder, fühlt sich vereinsamt, als dieser dienen muß, und heirathet deshalb die Tochter eines armen Müllers aus der Nachbarschaft, ein munteres, zu allem Scherz aufgelegtes Mädchen. Der Ulan kehrt nach Hause zurück und hält, vom Bruder dazu lebhaft ermuntert, beste Freundschaft mit der Schwägerin, mit der er singt, spielt, tanzt. Mit der wunderbarsten Kunst der Darstellung weiß nun der Dichter zu schildern, wie aus dieser harmlosen Freundschaft ganz allmählich, unbewußt die Liebe erwächst. Ahnungslos, im Vollgefühl der Unschuld spielen die beiden, immer von dem älteren Bruder dazu ermuntert, mit einander, bis dann ein Augenblick volle Klarheit und damit Elend und Verzweiflung bringt. Die Entdeckung wandelt warme Bruderliebe in tödtlichen Haß, beide Brüder gehen zu Grunde, das unglückliche Weib büßt die Schuld eines Augenblicks durch ein langes, ödes Leben. Was wir hier knapp und rasch erzählen, ist von Sudermanns Kunst der Detailmalerei zu einem fesselnden und ergreifenden Seelengemälde ausgeführt. Wie in dieser Novelle, so sind es auch in der anderen zwei Geschwister, die denselben lieben, hier zwei Schwestern, deren jüngere von der düsteren Leidenschaft aufgezehrt wird. Da sehen wir Schritt vor Schritt die Neigung zu dem der älteren Schwester verheiratheten Manne erwachen, zunehmen, Besitz ergreifen von dem Herzen, zur Schuld, einer Gedankenschuld heranwachsen, welche die Schuldige so furchtbar martert, daß, als der Tod der Schwester die Hand des Geliebten freimacht, sie ihrem Leben ein Ende macht, um nicht mit geheimer Gewissensschuld die Ehe, die der einzige Wunsch ihres Herzens gewesen, einzugehen. — In beiden Novellen, die eine gewisse geschwisterliche Aehnlichkeit mit einander haben, wirkt der Dichter nur durch meisterhafte Schilderung seelischer Vorgänge, durch die kunstvollste poetische Behandlung psychologischer Probleme, nicht mittels Originalität der Erfindung, spannender Handlung, Anwendung blendender Farben. Diese Erzählungen zählen zu dem Werthvollsten, was die neueste Romanliteratur uns darbietet.

„**Im Zwielicht**", ein Bändchen eleganter kleiner Erzählungen im Plauderton, zeigt uns Sudermann auch auf diesem Gebiete als eine Kraft, die weit über das Gewöhnliche hinausragt. Doch wird das eigentliche Gebiet seines poetischen Schaffens wohl weniger in der Schilderung des Salonlebens, in der geistsprudelnden Novellette liegen, als in der Behandlung von Vorwürfen der Herzens-Patholgie, des intimsten Seelenlebens, das er so schmucklos, wahrhaftig und ergreifend zu schildern, so consequent und ehrlich aus Verhältnissen und Umgebung zu entwickeln versteht, wie nur wenige unserer bedeutendsten Novellisten.

⊙ **Schriftsteller-Roman**, von B. v. Suttner. (Dresden und Leipzig, E. Pierson's Verlag.) Die Verfasserin unternimmt es, die Kämpfe eines Geistes zu schildern, der Großes — zu Großes erstrebt, der dabei mit Kummer, mit Sorgen, mit unglücklicher Liebe ringend sich zum gewollten Großen nicht erheben kann — und im Irrenhause endet. Der Roman, der das Schaffen und Wirken eines Schriftstellers und Redacteurs in realistischer Weise schildert, gewährt eine spannende Lectüre.

⊙ Von „**Hirth's Formenschatz** Eine Quelle der Belehrung und Anregung für Künstler und Gewerbetreibende, wie für alle Freunde stilvoller Schönheit, aus den Werken der besten Meister aller Zeiten und Völker. Herausgegeben von Georg Hirth (G. Hirth's Verlag in München)" ist dieser Tage vom Jahrgange 1887 das 10. und 11. Heft erschienen.

⊙ **Geographisch-Statistisches Welt-Lexikon** von Emil Metzger. Verlag von Felix Krais in Stuttgart. 18 Lieferungen. Das von uns schon mehrfach empfohlene geographische Welt-Lexikon schreitet rüstig vorwärts, die heute eingegangenen Lieferungen 12 und 13 führen vom Artikel Orio bis Sarkaicza. Je mehr sich das Werk dem Ende nähert, desto werthvoller wird es für den praktischen Gebrauch. Sämmtliche irgendwie nennenswerthen Wohnorte der Erde, sämmtliche Länder, Völkerstämme, Berge, Flüsse, Seen, Meere &c. &c. können nun von A—S in dem praktisch angeordneten Werke sofort gefunden werden. In kurzem wird das ebenso mühewie werthvolle Buch vollständig sein.

---

war denn hier anders geworden? Der Schreibtisch, der damals ein so wichtiges Geheimniß für ihn barg, stand noch auf demselben Platz, eine Anzahl Bilder hing darüber, von denen ein einziges bekränzt war. Er trat näher. Es war kaum zu glauben, sein eigenes Bild, welches bisher in seiner Stube gehangen; wie kam das hierher? Und der Kranz, der darum hing, [illegible] Da fiel sein verwirrter Blick auf ein offenes Buch, welches auf dem Schreibtisch lag, dessen Blätter mit zierlichen Schriftzügen bedeckt waren. [illegible] Feder lag daneben, Gabriele hatte vielleicht kurz zuvor darin geschrieben. Mechanisch nahm er es auf [illegible] die auf der letzten Seite standen. „O, ich wage es kaum zu hoffen, daß sich meine, seit Kindertagen ersehnte Liebe verwirklichen soll. Arthurs Trübsinn, der ihn befallen, seitdem Wegner ihm die falsche Schilderung [illegible] Heute ist Weihnachtsabend, [illegible] ihn an mein Bild zu führen?" — Hier brachen die Worte ab.

Arthur's Blicke glitten in namenloser Aufregung im Zimmer umher. Dort in der Fensternische hing die verhängte Staffelei; mit zitternder Hand löste er das Tuch und [illegible] Wo war der südländische Typus, die braunen, feurig blickenden Augen, das schwarze, [illegible] Haar? Nichts [illegible] Es war ihr treues Ebenbild, von ihrer Hand in Liebe gemalt, aber doch wie viel [illegible] Thränen und Schmerzen? Einen Augenblick stand er sinnverwirrt vor der Staffelei; wie konnte er das unaussprechliche Glück, das so unerwartet über ihn gekommen, so schnell fassen?! Jetzt war ihm Gabrielens leidenschaftlich erregtes Wesen vorhin nicht mehr unverständlich, und was noch Räthsel war, mußte ihm jenes Buch aufklären, in dem das theure Weib ihrem Lieben und Leiden in Worten Ausdruck gegeben.

Und während die Minuten verstrichen, erkannte er mit jedem Blatt, das er umlegte, mehr und mehr die opferfreudige, selbstlose, schwergeprüfte Liebe seines Weibes, aber auch die Allgewalt der eigenen.

Er vernahm ein leises Geräusch, das Rauschen eines Kleides, und als er die feucht gewordenen Augen vom Buche aufhob, sah er Gabriele mit zaghaftem Bangen und tiefem Erröthen auf der Schwelle der Thür stehen.

Er war keines Wortes mächtig, er breitete nur seine Arme aus, sie flüchtete hinein und zum ersten Male im Leben vereinigten sich ihre Lippen und fanden Worte, sich die langverhehlte Liebe zuzuflüstern. — Die Weihnachtskerzen waren schon tief herabgebrannt, als Gabriele und Arthur, innig umschlungen, wieder in den Weihnachtssaal traten. Hier hatte Joseph die beiden Gemälde aufgestellt, und Gabriele deutete auf Weßners Bild und fragte mit schelmischem Lächeln ihren Gatten, ob es morgen in die Bildergalerie der Ahnen wandern müsse? Arthur zog die Geliebte an sich und sagte mit innigem Tone: „So wie wir von heute an vereint sind, sollen es auch unsere Bilder sein, die Veranlassung zu unserem Glücke geworden und für unser ganzes Leben eine unvergeßliche Erinnerung in sich schließen. Aber den Weßner", fügte er lächelnd hinzu, „werde ich zu strafen wissen."

○ **Parzival.** Das Lied vom Parzival und vom Graf. Nach den Quellen des Wolfram von Eschenbach und des Christian v. Troies für das deutsche Haus bearbeitet von Emil Engelmann. Mit 6 Lichtdrucken, 66 Illustrationen im Text und 3 Facsimiles. (Stuttgart, Verlag von Paul Neff.) Einer der unermüdlichsten Förderer auf dem Gebiete der poetischen Literatur des 12. und 13. Jahrhunderts ist der schwäbische Dichter Emil Engelmann, der Bearbeiter des Gudrun- und Nibelungenliedes, der nun heuer eine Bearbeitung des berühmtesten mittelhochdeutschen Gedichtes „Parzival“, des umfangreichen Werkes des gedankentiefen Wolfram von Eschenbach, darbietet. Diese „Renaissance“ des Parzival ist ein Werk, das aller Beachtung würdig ist, insbesondere, da es der Jugend unbedenklich in die Hand gegeben werden kann.

Durch Beschränkung und Ausmerzung alles Unpassenden und des archaistischen Ballastes ist es dem Verfasser gelungen, das ca. 25 000 Verse umfassende Gedicht Wolframs auf den ungefähren Umfang des Nibelungenliedes zusammenzuziehen. Die Verse, die bekannten altdeutschen Reimpaare, sind klangvoll und schreiten im Marschtakt des Volksliedes. Das Bestreben Engelmanns, daß der Geist der Dichtung in würdiger, poetisch richtiger Weise erhalten bleibe, scheint erreicht; so daß das Werk Wolfram von Eschenbachs ist uns aufs vollständigste wieder gewonnen.

Das Buch ist im Gewand eines Prachtwerks; mehr als 70 Zeichnungen von Th Hoffmann und E v. Wörndle zieren dasselbe und drei Facsimiles der St. Galler Handschrift bilden den würdigen Schluß.

○ **Der Leibarzt für fröhliche Zecher.** Von Dr. med. Borcherdt. Illustrirt von E. Klein Verlag von Robert Lutz in Stuttgart. Der Verfasser hat in dem vorliegenden kleinen Werke den Versuch gemacht, der gebildeten Menschheit in theils scherzhafter, theils ernster Weise klar zu machen, was, wie viel, wann und woraus sie trinken soll. Der Verfasser hat sich offenbar angelegentlich mit dem Studium dieser Frage beschäftigt. Das kleine Buch ist in lebendiger, anregender Weise geschrieben und mit hübschen, launigen Illustrationen versehen.

○ **Rothschilds Taschenbuch für Kaufleute.** Ein Handbuch für Jünglinge des Handels, sowie ein Nachschlagebuch für jedes Comtoir. 31. Auflage. Leipzig, G. A. Glöckner. Vorstehendes Werk, das in seiner neuen Auflage wiederum eine Bereicherung des Inhalts durch Neubearbeitung und gründliche Durchsicht der verschiedenen Abschnitte erfahren hat, zerfällt in zwei Theile, deren erster vornehmlich die für den Kaufmann erforderlichen theoretischen Kenntnisse in knapper, doch übersichtlicher und allgemein verständlicher Form behandelt. Nach einer den wünschenswerthen kaufmännischen Bildungsgang und die Errichtung und Leitung eines eigenen Geschäftes darlegenden Einleitung gliedert sich derselbe in 8 Abschnitte. Diese behandeln die Handelsgeschichte, die Volkswirthschaftslehre, das deutsche Handelsrecht, Allgemeines über Handel, Waarenkunde, Handelsgebräuche und Beförderungsmittel des Waarenmarktes; ferner die Austauschmittel und den Geldmarkt, den Weltverkehr und seine Mittel, die Handelsgeographie und die Beförderung und Sicherung des Handelsverkehrs. Der zweite, die Geschäftspraxis des Kaufmanns umfassende Theil legt in seinem ersten Abschnitte die Handelscorrespondenz, die Comtoirarbeiten, die kaufmännische Rechenkunst und die einfache, doppelte und combinirte Buchführung klar. Der zweite Abschnitt aber führt eine Fülle von Tabellen und Uebersichten aus allen den Kaufmann fesselnden Gebieten vor.

○ **Von der „Illustrirten Geschichte Deutschlands“** (Emil Hänselmanns Verlag in Stuttgart) liegt nunmehr der erste Band vollendet vor. Derselbe, beginnend mit der Urgeschichte des deutschen Volkes, schließt mit dem Untergang des hohenstaufischen Kaisergeschlechts und enthält 52 Bogen Text mit 243 Illustrationen und 33 Vollbilder in Tondruck. Wir glauben wohl sagen zu dürfen, daß die Erwartungen, die man an das Erscheinen dieses Werkes knüpfte, sich auch im vollsten Maße erfüllt haben. Der Verfasser hat es verstanden, durch gründliche und gewandte Darstellung seine Leser zu fesseln; dadurch, daß er die Culturgeschichte gleichsam als leitenden Faden benützt, hat er der Lebenswahrheit der historischen Bilder eine gute Stütze geschaffen, welche am besten geeignet ist, die Zeitbilder schärfer zu gestalten und interessanter zu machen. Die Illustrationen, von kundiger Hand ausgewählt, stehen im engsten Zusammenhang mit dem Text und gliedern sich in Darstellungen überkommener Alterthümer und in die Wiedergabe jüngerer historischer Bilder, die sich die Vorwürfe in älterer Zeit suchten und die bereits allgemeine Anerkennung gefunden haben. Die Verlagshandlung hat zudem auf die Ausstattung die größte Sorgfalt verwendet.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Dezbr. Professor **Mommsen** dankt allen denen, welche ihm zu seinem siebenzigsten Geburtstage Aufmerksamkeit erwiesen, Glückwünsche gesandt haben, in einem charakteristischen, gedruckten Briefe, aus dem auch eine gewisse Verstimmung über die trübe Gestaltung unserer öffentlichen Verhältnisse spricht. Der Brief lautet:

„Der Rückblick auf die vergangenen Jahre wird nicht leichter, wenn die Reihe sich verlängert Wie die guten und die schweren Stunden für mich abgewechselt haben, wie dieses gelungen und anderes verfehlt ist, wie vieles im guten und leider auch im schlechten Sinne jetzt möglich ist, was nicht möglich war, als ich anfing — daß dies sich am besten im Stillen überlegt, wird man begreifen oder doch verzeihen. Aber Worte geben will ich dem Danke für die Beweise der Theilnahme, welche alte liebe Freunde und zahlreiche Arbeits- und Gesinnungsgenossen mir zum 30. November ausgesprochen haben. Charlottenburg, 12. Dezember 1887.

Th Mommsen“

* [**Was mit dem Pferde zusammenhängt**] Ueber die mit dem Pferde und seiner Verwendung in Verbindung stehenden deutschen Redensarten veröffentlichen die „H. N.“ eine anschauliche Uebersicht, der wir folgendes entnehmen: Wer heutigen Tages „gut fahren“ und vorwärtskommen will, der muß in aller Frühe „gestiefelt und gespornt“ sein und „spornstreichs“ „ins Geschirr gehen“, wenn er nicht „vom Pferd auf den Esel“ zu kommen wünscht Es ist eben das jetzige Leben ein „Rennen mit Hindernissen“, das einen jeden „sehr stark anspannt“ und „in Trab bringt“ oder auch „in Trab hält“, ohne daß deswegen „ein hochtrabendes Benehmen“ besonders erwünscht wäre. Denn wenn man sich auch gelegentlich „auf die Hinterfüße setzen“ muß, so muß man doch andererseits es verstehen, sich über gar manches „wegzusetzen“, darf durch vieles nicht „kopfscheu“, „hartmäulig“ oder „halsstarrig“ werden, darf noch viel weniger zu einem „Krippenbeißer“ werden, obschon sich gewiß manchmal alles in einem „emporbäumt“; wen aber „der Teufel reitet“, wer ein „Durchgänger“ ist und seiner Laune „die Zügel schießen läßt“ oder gar „hinten und vorn ausschlägt“, der wird bald „aus dem richtigen Geleise kommen“ oder „sich verritten haben“, während seine „Karre im Schmutze sitzen“ wird. Und wer „breitspurig“ als ein oder „Principienreiter“ einhersprengt oder sich „gestriegelt und gebügelt“ „auf's hohe Pferd setzt“, der muß bald „zurückhufen“, weil alles „ein wieherndes Gelächter“ anschlägt, auf ihn „losfährt, ihn „anfährt“, „auf ihm herumreitet“ oder ihn gar „in die Tinte reitet“. Er kann froh sein, wenn er noch Zeit hat „einzulenken“ und „im alten Geleise“ wohl gar „das fünfte Rad am Wagen“ zu sein oder bescheiden auf „Schusters Rappen“ „nebenherzutraben“. Denn er ist „militärfromm“ geworden, und während er früher meinte: „Dazu bringen mich keine zehn Gäule“ und „sich mit allen Vieren dagegenstemmte“, denkt er jetzt bescheidener und „frißt sogar aus der Hand“, indem er sich tröstet: „Einem geschenkten Gaul sieht man nicht ins Maul“. Es hilft alles nichts, man muß „sich zügeln“ und seine Empfindlichkeit „im Zaume halten“ lernen, man muß mit den anderen „gleichen Strang ziehen“ und darf nicht „fahrlässig“ oder „ausgelassen wie ein Füllen“ „über die Stränge schlagen“.

Schiffs-Nachrichten.

C. **London,** 18. Dezbr. Am Sonnabend Morgen stießen bei stürmischem und nebligem Wetter im Clyde, unweit des Pladda-Leuchtthurmes, der Dampfer „Manitoban“ und der Dampfer „Alcides“ zusammen. Der „Manitoban“ wollte die Fahrt von Glasgow nach Philadelphia antreten, während der „Alcides“ von Boston kam. Der „Manitoban“ prallte gegen das letztere Schiff mit solcher Wucht an, daß der „Alcides“ ein Loch erhielt, welches bis zum Wasserspiegel ging. Dem „Manitoban“ wurde das Bug eingestoßen.

Briefkasten der Redaction.

„Ein Abonnent“, hier: Schon geschehen. Besten Dank für die Anregung.

H. B. und G. W., hier: Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Es ist dies schon so oft bemerkt worden, daß wir es bei unseren Abonnenten, und noch dazu bei „langjährigen“, als allgemein bekannt voraussetzen.

Standesamt.

Vom 20. Dezember.

Geburten: Arbeiter Johann Drabinski, T. — Diener Anton Austen, S. — Zimmergeselle Johann Räschke, T. — Bahnhofsarbeiter Friedrich Kloß S. — Töpfergeselle Franz Schön, T. — Arbeiter Heinrich Kniest, S. — Schlossergeselle Friedrich Schöps, T. — Steuermann Otto Rathke, S. — Maurergeselle Paul Huse, T. — Zimmergeselle Theodor Klawitter, S. — Schlossergeselle Ferdinand Braatz, T. — Unehel.: 5 S., 2 T.

Aufgebote: Köllmer Gustav Adolf Wersel in Wiese und Charlotte Ottilie Schikowski in Eckersdorf. — Arb. Johann Glowinski in Gr. Kadowisk und Catharina Glowinska daselbst. — Dampfbootführer Rudolf Heinrich Albert Krüger hier und Bertha Wilhelmine Heinrichs in Schönebergerfähre.

Heirathen: Bäckermeister Hermann Hennig und Ida Maria Louise Rohloff. — Sergeant im 3. ostpr. Grenad.-Regiment Nr. 4 Carl Johannes August Wolke und Rosalie Jenny Bauer. — Schuhmachergef. Bernhard Alexander Kroll und Mathilde Agnes Senger.

Todesfälle: Frau Marie Krause, geb. Witt, 55 J. — Wittwe Caroline Schmeichler, geb. Kunzel, 80 J. — Schuhmacher Eduard Valentin, 71 J. — S. d. Arbeiters Friedrich Wiegand, 20 T. — T. d. Bauunternehmers Heinrich Bartels, 4 M. — T. d. Müllergesellen August Ischdonat, 7 M. — Wittwe Henriette Reimer, geb. Wessel, 57 J. — Wittwe Anna Maria Fröse, geb Kroll, 66 J. — T. d. Schuhmachergesellen August Schulz, 1 J. — S. d. Schuhmachergef. Herm. Nath, 6 J. — Dienstmädchen Auguste Schreiber, 26 J. — S. d. Arbeiters Josef Wendt, 12 W. — Unehel.: 2 S., 1 T., 2 S. todtgeb.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, den 20 Dezember

	Crs.	v. 19.		Crs.	v. 19.
Weizen, gelb			Lombarden	138,50	136,50
Dezbr.-Jan.	160,00	160,75	Franzosen	355,00	354,50
April-Mai	166,50	169,00	Cred.-Actien	433,00	430,00
Roggen			Disc.-Comm.	188,00	187,20
Dezbr.-Jan.	120,00	121,20	Deutsche Bk.	159,50	158,70
April-Mai	126,20	127,70	Laurahütte	89,90	90,20
Petroleum pr.			Oestr. Noten	160,55	160,25
200 ℔			Russ. Noten	175,75	176,10
loco	24,30	24,30	Warsch. kurz	174,75	175,30
Rüböl			London kurz	20,32	20,33⁵
Dezbr.-Jan.	48,00	—	London lang	20,20	20,20⁵
April-Mai	48,10	48,50	Russische 5%		
Spiritus			SW.-B. g. A.	54,30	55,00
Dezbr.-Jan.	95,70	96,00	Danz. Privat-		
April-Mai	98,80	98,80	bank	138,60	138,60
4% Consols	106,40	106,50	D. Oelmühle	114,00	114,00
3½% westpr.			do. Priorit.	110,25	110,00
Pfandbr.	97,10	96,80	Mlawka St-P.	105,50	105,00
4% Rum.G.-R.	90,60	90,75	do. St-A.	45,40	45,40
Ung. 4% Gldr.	77,00	76,70	Ostpr. Südb.		
2. Orient-Anl.	51,70	51,70	Stamm-A.	61,60	61,90
4% russ. Anl. 80	77,50	77,10	1884er Russen	90,90	90,50

Fondsbörse: ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 20. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 214¾. Franzosen 175½. Lombarden 68. Ungar. 4% Goldrente 77,10. Russen von 1880 fehlt. Tendenz: schwächer.

Wien, 20. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 269,20. Franzosen 219,60. Lombarden 84,50. Galizier 194,50. Ungarische 4% Goldrente 96,50. — Tendenz: abgeschwächt.

Paris, 20 Dezbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 85,27½. 3% Rente 81,27½. 4% Ungar. Goldrente 78⅞. Franzosen 461,25. Lombarden 182,00. Türken 14,00. Aegypter 373 Tendenz: behauptet. Rohzucker 88° loco 41,70 Weißer Zucker per Dezbr. 45,50, per Januar 45,70, per Januar-April 46,00. Tendenz: steigend.

London, 20. Dezbr (Schlußcourse.) Consols 101¹³⁄₁₆. 4% preuß Consols 106. 5% Russen de 1871 91½. 5% Russen de 1873 92½ Türken 13¾. 4% Ungarische Goldrente 77¾. Aegypter 73⅜. Platzdiscont 2⅝ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 17½. Rübenrohzucker 15⅜. Tendenz: fest.

Petersburg, 20. Dez. Wechsel auf London 3 M. 20²⁵⁄₃₂. 2. Orientanl. 97½. 3. Orientanl. 97½.

Liverpool, 19. Dezbr. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Dezember 5²¹⁄₃₂ Verkäuferpreis, Dezember-Januar 5⁴¹⁄₆₄ Käuferpreis, Jan.-Febr. 5⁴¹⁄₆₄ do., Febr.-März 5⁴³⁄₆₄ Verkäuferpreis, März-April 5⁴⁵⁄₆₄ do., April-Mai 5⁴⁷⁄₆₄ do., Mai-Juni 5⁴⁹⁄₆₄ do., Juni-Juli 5⁵¹⁄₆₄ do., Juli-August 5⁵³⁄₆₄ do., August-September 5²⁷⁄₃₂ d. do.

Newyork, 19 Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅞, Wechsel auf London 4,82½, Cable Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,23¾, 4% fund. Anleihe von 1877 126¼, Erie-Bahn-Actien 28 Newyork Centralb.-Actien 108¼ Chicago-North-Western-Actien 105¾, Lake-Shore-Actien 94¾, Central-Pacific-Actien 34½ Northern Pacific-Preferred-Actien 46, Louisville- u. Nashville-Actien 60⅛, Union-Pacific-Actien 55¼. Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 73¾, Reading- u. Philadelphia-Actien 65⅛, Wabash-Preferred-Actien 28, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 60. Illinois-Centralbahn-Actien 117¼. Erie-Second-Bonds 96½.

Rohzucker.

Danzig, 20. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: fest Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 23,60 M incl. Sack per 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Dezember. **Wind:** SSO.

Angekommen: Süd (SD.), Stahl, Kiel, leer.

Gesegelt: Clara u. Hermann, Niemann, Middelburg, Holz. — Wolfgang, Fretwurst, Grimsby, Holz. — Mlawka (SD.), Tramborg, Newcastle, Getreide.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Müller a. Dt. Krone, Bürgermeister. Führer a. Aachen, Ober-Ingenieur. Langner a. Illowo, Graf Rittberg a. Stangenberg, Landschaftsrath Plehn a. Krastuden, Rittergutsbesitzer. Schreiber a. Königsberg, Ingenieur. Dr Tornier a. Stutthof, prakt Arzt. Kaufmann Rahn sen. nebst Frl. Tochter a. Stutthof. Sievert a. Stockholm, Köhler a. Hannover, Schultz a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Größtes Lager von **Schürzen** für Damen und Kinder von 10 ₰ bis 10 ℳ 75 ₰

PAUL RUDOLPHY
Danzig, Langenmarkt 2.

Größtes Lager von **Corsets** neueste Facons für 1 ℳ, 1,50 ℳ, 2 ℳ.

Ich empfehle in größter Auswahl zu billigsten Preisen:

Näh=maschinen in jeder Art. **Kinder=Nähmaschinen** 10 Mk. Velocipedes. Waschmaschinen. Wäsche-wringmaschinen Barometer. Thermometer.

Taschen=uhren für Herren u. Damen. **Regulateure** eleganteste Wanduhren. **Weckeruhren** in eleganten Nickel=gehäusen. Uhrketten. Medaillons. Uhrhalter. Pince-nez-Schnüre.

Broncewaaren. Luxus=Vasen. Grosse Armleuchter. Candelaber. Hänge-Lampen. Tischlampen. Ampeln. Clavier=Lampen. Photographie=ständer. Albumständer.

Holzwaaren Schirmständer. Notenständer. Handtuchhalter. Journalmappen. Papierkörbe. Bürstenkasten. Nähkasten. Schmuckkasten. Cigarrenschränke.

Portemonnaies. Brieftaschen. Notes. Necessaires. Cigarrentaschen. Schreibmappen. Photographie=Albums. Poesie=Albums. Papeterien. Kalender. Skatblocks.

Broschen. Armbänder. Haarschmuck Handschuhkasten Cigarrenkasten. Feuerzeuge. Schreibzeuge. Reisetaschen. Plaidriemen. Nippessachen.

Königl. priv. Löwen=Apotheke
Berlin, Jerusalemer=Straße 16,
empfiehlt als Spezialität:
China Wein und China=Eisenwein à 1 1 und 3 ℳ,
Orientalische Zahntinctur à 1 und 1,50 ℳ.
Antirheumaticum à 1 ℳ, bewährtes Mittel gegen Gicht und Rheumatismus,
Chinin=Haarwasser à 2 und 3 ℳ.
Echtes sogen. feuchtes **Kurella's Brustpulver** 1 und 2 ℳ,
Asthma=Kerzen erprobtes Mittel, in Schachteln a 2 und 3 ℳ,
Haus= und Reise=Apotheken von 5 ℳ an.
Abtheilung II.
Homöopathische Central=Officin. Prospecte gratis. (3434

Blühend! Blühend! Blühend!
Zum Feste empfiehlt, was die Saison bietet, in größter Auswahl zu den billigsten Preisen. (3862
Die Gärtnerei von **Otto F. Bauer,**
Neugarten 31. Milchkannengasse 7.

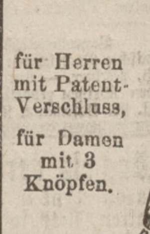
Naturforschende Gesellschaft.
Mittwoch, den 21. Dezember 7 Uhr Abends, Frauengasse Nr. 26.
1. Ordentliche Sitzung.
Herr Professor A. Momber: „Ueber die meteorologische Beobachtungsstation auf dem Hohen Sonnblick."
2. Außerordentliche Sitzung.
Wahl des Vorstandes, der Rechnungsrevisoren und der Redactionscommission.
Festsetzung des Etats für 1888.
Berathung wegen des Stiftungsfestes.
3803) Prof. Dr. Bail.

Diäten=Verein für Geschworene zu Preuß. Stargard.
Der Verein nimmt Herren, welche im Landgericht Danzig als Geschworene fungiren, als Mitglieder auf.
Falls der Eintritt noch vor Schluß dieses Jahres erfolgt, werden für nächstes Jahr bereits Diäten (5 ℳ pro Tag) bewilligt. — Beitritts=Anmeldungen nimmt unser Rendant, Herr W. Jacobowski, hier entgegen.
Preuß. Stargard, den 1 Dezember 1887.
Dr. Heinze. Klein. Jacobowski. Löffelholz. Weiß. Boltenhagen jr. Würtz=Hermannshof. 2849

Zu Weihnachts=Einkäufen

empfehle
Barometer, Thermometer, Maximum- u Minimum-Thermometer, Operngläser, Reisefernrohre, Microscope, Lupen, Brillen, Pince-nez
in Gold-, Silber-, Schildpatt-, Nickel- u. a. Fassungen in großartiger Auswahl u. gediegener Ausführung
Victor Lietzau, Danzig,
Fabrik optischer, meteorologischer und mathematischer Präzisions=Instrumente.
Langgasse 44. (3999

Auction mit Cigarren und Tabacke
Poggenpfuhl No. 13.
Donnerstag, den 22. Dezember cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage des Kaufmanns Herrn Carl Hoppenrath wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe
ca. 300 Mille feine und Mittel-Cigarren, Cigaretten, Tabacke, echte Wiener Lederwaaren als: Portemonnaies, Cigarren= und Visitentaschen, Meerschaum= und andere Cigarrenspitzen, Spazierstöcke, 1 Decimalwaage von 5 Ctr. Tragkraft, 1 Standwaage, Gewichte, 1 Repositorium, Tombank, 3 Glasspinde
an den Meistbietenden gegen baar a tout prix versteigern, wozu einlade.
W. Ewald,
Königl. vereidigter Auctionator und Gerichts-Taxator. (4022

Weltberühmt
sind die unübertrefflichen Handschuhe der Marke **„Hundeleder oder Dogskin"**
weich und schmiegsam, doppelt gesteppt, fast
unzerreissbar,
für Herren mit Patent-Verschluss, für Damen mit 3 Knöpfen.


Schutz-Marke
Dogskin.
Mein jetziges sehr grosses Sortiment in selten schöner Qualität empfehle ich zu besonders günstigen Einkäufen.
Als Specialität empfehle meine **feinen französischen ziegenledernen Handschuhe** 4 Knopf ℳ 3,50 und 6 Knopf Mousquetairs ℳ 4.

Weihnachts-Ausstellung in Herren-Cravatten
Prachtvolle Nouveautes. Billigste Preise!
Sämmtliche Sorten starker **Tragebänder.**
Empfehlenswertheste: Professor **von Esmarchs Tourniquet-Hosenträger**
Qual. I. ℳ 1,75. Qual. II. ℳ 2. Qual. III. ℳ 2,50
ferner zu gleichen Preisen **starke Gummi-Träger** mit Wildleder-Garnituren.
Grösste Niederlage englischer und sächsischer **Woll-Handschuhe** in starken Tricot- und Strick Geweben zu billigsten Fabrikpreisen.
Sämmtliche Sorten **gefütt. Glacé-Handschuhe,** darunter mit Pelzbesatz und Sprungfeder von ℳ 2,50 an.
Russische Pelz-Handschuhe mit echt Bisam und Schafpelz gefüttert.

A. Hornmann Nachfl.,
Begründet 1848
V. Grylewicz,
No. 51, Langgasse No. 51, nahe dem Rathhause.

Gummikämme, Frisir-, Scheitel-, Staub- u. Taschenkämme, nur Ia., sogen. Garantiekämme, sowie Stahlkopfbürsten empfiehlt (2895 *Carl Bindel,* Gr. Wollwebergasse 2.

Triumph-Schlafsessel und neueste sehr billige praktische Holzmöbel.
Schaukelpferde. Spielwaaren. Kinderschlitten. Velocipeds.
Klappsessel, a 1,00 bis 3,25, Kinderstühle mit Lehne, a 2 Mark. Kindertische a 4,75 Neue Kinderfahrstühle mit Spieltisch, hohe und niedrige a 9,00 bis 13.50.
Kinderschaukelstühle. Schaukeln. Turngeräthe.
a 3,00 bis 15 Mk. a 3,00 bis 7,50.
Neueste Kinderspiele. Tischcroquets. Croquets.
Puppenwagen. Kinderwagen. Kinderbettgestelle.
Eiserne Kinderstühle und Tische von 0,75 bis 3 Mark.
Eiserne Christbaumhalter neuester Muster und viele praktische Neuheiten für Kinder empfehlen (3726
Oertell & Hundius, Langgasse 72.

Im Verlage des Unterzeichneten erschienen soeben und sind in allen Buchhandlungen wie in der Expedition der Danziger Zeitung zu haben:
Gedächtnißreden
bei der am 4. und 5. December 1887 vollzogenen Bestattung des am 29. November in Gott entschlafenen Königl. Konsistorialraths u Superintendenten **Wilhelm Kahle,** Pastors zu St. Marien in Danzig.
Auf Verlangen zum Besten des Danziger Diakonissenhauses herausgegeben.
Preis 50 ₰
Danzig. **A. W. Kafemann.**

Durch Uebernahme der Rest=Auflage überlasse **Musäus Volksmärchen.** — Inhalt: Rolands Knappen. Bär, Adler und Walfisch. Die Brunnennixe. Wie Rübezahl zu seinem Namen kam. Rübezahl wird gehängt. Zu Dank bezahlt. Die Erbschaft aus Venedig. Das Gespenst ohne Kopf. Der Schatzgräber.
2 Theile. 336 Seiten. In Callicoband, soweit der Vorrath reicht, zum ermäßigten Preise à 75 ₰. (4026
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

Grosses Prachtwerk.
Wieland C. M. Oberon. Ein romantisches Heldengedicht in zwölf Gesängen. Große Prachtausgabe mit 20 Holzschnitten auf chin. Papier und 22 kleineren im Texte. Nach Zeichnungen von Gabriel Max und Gustav Closs. Gr. Fol. In Prachteinband mit Goldschnitt.
Statt ℳ 64 für ℳ 33
bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Zu meinem Cursus für Damenschneiderei nach Director Kuhn's Maaß= und Zuschneidesystem können sich noch junge Damen, welche die Schneiderei practisch wie theoretisch gründlich erlernen wollen, melden
Emma Marquardt,
3973) Holzgasse 21, II.

Tanzunterricht.
Erlaube mir hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß Freitag den 6. Januar, ein neuer Cursus beginnt. Das Näh. Hundeg. 69. Eing. Ankerschmiedeg. **E. Jachmann.**

Büsten, Statuetten
in Elfenbeinmasse und Chromopasta
in großer Auswahl in
L. Saunier's Buchhandl.

Hausbesitzer, welche vor Erhöhung des Wasserzinses mehrjährige Miethscontracte eingegangen und deren Miether sich jetzt weigern statt des stipulirten Wasserzinses das Doppelte zu zahlen und geneigt sind einen Fall gemeinsam zur gerichtlichen Entscheidung zu bringen, belieben Adressen unter Nr. 4013 in der Exped. dieser Zeitung einzureichen.

Praktische Weihnachts=Geschenke.
Empfehle zu billigsten Fabrikpreisen:
Regen=Schirme in Seide, Gloria und Wolle.
AdalbertKarau,
en gros. **Schirmfabrik.** en detail.
Langgasse 35 (Löwenschloß).

Preis-Courant von Pelzwaaren eigener Fabrikate
Pelz-Besätze.
Nertz=Muffen à 15 ℳ früher 36 ℳ
Scheitel=Affe=Muffen à 4,50 ℳ früher 10 ℳ,
Silber=Fuchs=Muffen à 3 ℳ früher 6 ℳ,
Austral. Opossum a 3,50 ℳ früher 7,50 ℳ
Feeh, Kanin, Bisam u. a. m.
Pelz-Kragen für Herren, Damen und Kinder,
Pelzbaretts für die Hälfte des Preises
empfiehlt
H. Fränkel, Kürschnermstr.,
Langgasse Nr. 48 am Rathhause.

W. F. Burau, Danzig,
Papier= und Comtoir=Utensilien=Handlung,
empfiehlt besonders zu
Weihnachts=Geschenken:
Feinste Lederwaaren, Patent=Photogr.=Album, Brieftaschen u. Notizbücher, Feine Abreiß=Kalender, Landwirthschaftl. Kalender,
Copir Pressen und =Bücher, Sämmtl. Schulutensilien, Schultornister u. Schreibehefte, Bilderbücher, Tuschkasten, Reißzeuge.
Conto=Bücher v. J. C. König & Ebhardt
in Hannover zu Fabrikpreisen. (3838

Hypotheken=Capital zu 4—4½ %, mit auch ohne Amortisation offerirt G. F. Statzkowski, Melzergasse 13 I.

ℳ 40 000 sind auch getheilt sicher zu bestätigen. Näheres Fleischergasse Nr. 74 II. (3969

כשר Gestern Abend traf ich mit einem Posten fetter Schmalzgänse ein (3960
Adam-Tiegenhof.
Stand: Fischmarkt Nr. 45.

Mein Lager von Gesellschafts-Spielen für Kinder
stelle ich um damit zu räumen zu **bedeutend herabgesetzten Preisen zum**
Ausverkauf.
Prospecte mit Angabe der früheren Preise stehen gratis zu Diensten.
L. G. Homann's Buchh.,
Langenmarkt 10. (2468
Dieses Lager würde ich auf Wunsch auch im Ganzen verkaufen.

Wichtig für Raucher!!!
1. Damm 14. 1. Damm 14.
Der Restbestand des **Otto Aust**'schen Concurs Waaren=Lagers, bestehend in feinen, mittleren u billigen Cigarren, Cigaretten und Tabaken, sowie die ganze Ladeneinrichtung muß bis Weihnachten verkauft werden.

Passendes Weihnachtsgeschenk.
Ein Weißer's Bilderatlas zur Weltgeschichte, fast neu, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfr. Tobiasgasse Hospitalshof Nr. 11 beim Inspektor.

Preis-Ermässigung.
Püttner, Elise, Das Märchen vom Thorner Pfefferkuchen. Mit Illustr: In originellem Cartonband, soweit der Vorrath reicht, bis Ende dieses Jahres statt ℳ 1,25 für 60 Pf.
Th. Bertling, Gerbergasse 2.

II. Damm Nr. 2, 1 Tr. werden Schirme jeder Art neu bezogen, alte Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede Reparatur schnell und sauber ausgeführt.
M. Kranki.

Trockene fichtene Balkenabschnitte in kleinen Partieen billig zu kaufen Steindamm 18.

Die Vertretung einer leistungsfähigen
Fruchthandlung
(Getreide) für einen Theil Westfalens würde übernehmen und im Fall mit Prima=Referenzen aufwarten.
Rheda in Westfalen. [3867
Carl Goldbeck,
Agentur= und Commissions=Geschäft.

Eine grosse Zahl
zurückgesetzter
Cabinet=Photographien
zu nur 50 Pf., 10 Blätter zu 4,50 in
L. G. Homann's Buchhandlg,
Langer Markt 10. (3570

Das unter der Firma:
A. Freymark
in Culm, am Markte, belegene Colonialwaaren= u Destillations=Geschäft
mit getrennter Abtheilung für Tabak und Cigarren, großen Restaurationsstuben, Ausspann, Kohlenschuppen und sonstigem erforderlichen Zubehör ist vom 15. Juni zu verpachten.
C. Th. Daehn
3506) in Culm.

Echte Teichkarpfen, Hecht, Aale und Zander
empfiehlt
P. Lindenau,
Fischmarkt 27. (3962

---

1 Velociped (Bicycle), fast neu, ist billig zu verkaufen bei **Mix,** Kriefkohl bei Hohenstein.

---

11 zweijähr. Stiere, zur Mast geeignet, stehen zum Verkauf bei **Mix,** Kriefkohl bei Hohenstein.

Ein Kurzwaarengeschäft nachweisl. 6—7000 ℳ jährl. Reingewinn zu verpachten. Adr. u 2153 an die Exp. d. Ztg

---

Eine große gut wirkende
Electrisirmaschine
ist zu verkaufen Hundegasse 43 I.
Zu besehen Mittags zwischen 1 u 3 Uhr.

Ein elegantes, schön klingendes
Nussbaum-Planino
ist unter Garantie billig zu verkaufen Breitgasse 13 I. (4030

5000 Thlr.
werden auf ein Geschäfts-Grundstück mit Fabrik und Garten zur ersten Stelle gesucht. Offerten u. Nr. 4016 in der Exped d. Ztg erbeten

---

Eine junge Dame, welche in größerem Geschäfte als Kassirerin fungirt, sucht pr. 1. oder 15. Januar anderweitig Stellung.
Adressen unter Nr. 3987 in der Exped d. Ztg. erbeten.

Zwei elegant möblirte Zimmer nebst Kabinet sind v. sogleich oder vom 1. Januar 1888 zu vermiethen. Näheres im Laden 2. Damm 7 u 8.

Petri Kirchhof 1 ist ein möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm.

Wenn nichts Bes. vorf., werde am 23. um die best. Z. kommen. H. Gr. P.

Einen
tüchtigen Verkäufer
für mein Herren= und Knaben=Garderoben=Geschäft suche per sof. o. sp. Off. m. Gehaltsanspr. erb. **D. Berendtsohn jun.** Königsberg i. Pr. Kleine Pregelstraße 1a. (3953

Das **Ladenlokal Langenmarkt Nr. 1** ist sofort zu vermiethen.
Georg Lorwein,
3983) Hundegasse 91.

Ein Laden,
mit auch ohne Wohn. ist v. 1. Jan. 1888, 2. Damm, Breitgassenecke z. vermiethen. Näheres 1. Damm 11.

Ein trockener Keller mit Wasserl. u. Feuerung zum Biergeschäft 2c. passend, ist vom 1. Januar 1888 2. Damm, Breitgassenecke zu vermiethen. Näheres 1. Damm 11. [4915

Große Wollweberg. 15 zu verm. sogleich oder später: 1 Saaletage, (6—7 Zimmer nebst Zubeh. u. reichl. Nebengelaß). Näheres 2. Et Vorm.

Ein großer geräumiger **Laden,** worin ich seit 25 Jahren ein Kurz und Weißwaaren-Geschäft betrieben habe, ist von sogleich oder vom 1. Januar 1888 incl. completter Laden=Einrichtung zu vermiethen; derselbe eignet sich auch zu jedem andern Geschäft. **B. Blumenthal,** 2. Damm 7 und 8. (4020

Restaurant Raikowski
vorm. Selonke,
Heilige Geistgasse 23.
Heute, Mittwoch, den 21. u. folgende Tage dieser Woche
Familien-Concert.
Entree frei. Anf. 7½ Uhr Abds.

Heute Abend, sowie an den darauf folgenden Weihnachts=Abenden:
Großes Concert im Rathskeller,
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 1. Leibhusaren=Regiments Nr. 1.
3966) **R. Lehmann.**

Nr. 16 797
kauft zurück Die Exped. d. Ztg.

E. D.
Erb. Dich mein Leb. u. sei a. 22. d. Mitt. 12 Uhr lege Thor zu Deinem eigenen Wohl. (3943

Brief an Anonyma von N. N. postl. unt. bek. Nr. Danzig o Fr F Mohrungen

---

Dieser Nummer liegt ein sehr interessantes Extrablatt „Ueber das Rauchen" bei, welches der besonderen Beachtung der verehrlichen Leser bestens empfohlen wird. (4024

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.